

## 12 Fragen und Antworten im Zusammenhang mit der Kritik am E-Voting CH.

	Fragen	Antworten R.Droz
1	Warum sind ausgerechnet Sie gegen E-Voting, Sie kennen sich doch aus mit der Digitalisierung im Allgemeinen und den Sicherheitslösungen im Besonderen. Man kann doch die Vorteile für die Vereinfachung des Abstimmungsverfahrens bei E-Voting gegenüber der Briefwahl nicht übersehen?	Ja ich kenne mich aus mit beidem und gerade deshalb warne ich dringend vor diesem Vorhaben. Was die Vorteile betrifft: So simpel ist die Stimmabgabe gar nicht. Sie müssen eine relativ komplizierte Anleitung studieren und verstehen, und dann können Sie die diversen Kryptocodes eingeben und Checks zu Gunsten der Sicherheit durchführen. Wenn Sie einfach machen, was der Computer sagt, können Sie leicht überlistet werden, falls Sie einen Trojaner eingefangen oder eine passende App geladen haben, was es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit geben wird. Die Nachteile aber sind katastrophal: Wir werden als Gesellschaft das Vertrauen in unsere demokratische Grundordnung verlieren, weil die Zweifel an der Richtigkeit der Abstimmungsergebnisse zu gross sind und der Staat uns nicht mehr schützen kann.
2	Warum funktioniert die IT in vielen heiklen Bereichen, aber beim E-Voting soll es ein grundsätzliches Problem sein?	Mit unsicherer IT kann tatsächlich gearbeitet werden, die Banken tun es schon lange. Ohne Sicherheit braucht es aber eine Kontrolle jeder Transaktion zu Gunsten eines vernünftigen Risiko-Managements. Und die Kontrolle braucht Plausibilitätskriterien und eine Hoheit: Wer darf ganzheitlich kontrollieren und wer trägt ganzheitlich das Risiko? Das ist grundverschieden: E-Banking hat beides, E-Voting hat beides nicht. Jede Wahl ist plausibel und kontrollieren kann nur der Abstimmende selber, wegen der Wahrung des Wahlgeheimnisses. Die Summe aller Risiken tragen wir aber alle mit.
3	Könnte E-Voting auch sicher gemacht werden?	Es gibt Informatiksysteme, die sind hinreichend gesichert, auch wenn es keine <i>absolute</i> Sicherheit gibt. Eine hinreichende Sicherung bedingt aber eine völlige Abschottung der offenen Internetwelt. Das wäre möglich mit einer dedizierten Anlage, deren Funktionsfähigkeit und Sicherheit permanent überwacht werden müsste. Das würde die Anonymität der Stimmabgabe auch nicht ausschliessen. Aber die Kosten in Beschaffung und Betrieb wären wohl so hoch, dass kaum jemand bereit wäre, so viel dafür auszugeben. Und wenn man die Kosten auf die übriggebliebenen verteilt, dann gar niemand mehr. D.h. eine solche Lösung ist nicht marktfähig, der Bund müsste sie also finanzieren, aber ist das politisch tragbar?
4	Warum ist die briefliche Abstimmung sicherer, wo doch dort ebenfalls mit Leichtigkeit betrogen werden könnte?	Bei der Briefwahl-Auszählung in der Gemeinde sind Dutzende Leute beschäftigt, die eine gegenseitige Kontrolle ausüben. Eine Fälschung ist zwar trotzdem möglich, aber nur im kleinen Rahmen. Eine grössere Menge von solchen Fälschungen ist kaum schweizweit koordinierbar, ohne dass es auffallen würde. Mit E-Voting können Hunderttausende betroffen sein, was zwar irgendwie schon bemerkt werden würde, aber nie so akkurat, dass das effektive Ausmass eruierbar wäre.
5	Die Bundeskanzlei überzeugt mit ihren Argumenten der eingesetzten Kryptologie. Wo liegt denn der Haken?	Der Haken liegt daran, dass die Betriebssysteme der Benutzer beliebig manipulierbar sind. D.h. die Applikation und deren Dialoge können in beliebiger Weise abgeändert werden. Sobald der Benutzer den Bestätigungscode eingegeben hat, gilt die Abstimmungseingabe als gültig. Ob er das aber im richtigen Moment macht und nicht allenfalls zu früh, weil ein Trojaner den entsprechenden Dialog abändert, kann nicht sichergestellt werden. Wenn Abstimmende immer dann behindert werden, wenn sie eine „falsche“ Stimme abgeben,

## 12 Fragen und Antworten im Zusammenhang mit der Kritik am E-Voting CH.

		so kann das Ergebnis damit abgeändert werden. Nicht alle der so Betroffenen werden nämlich richtig reagieren.
6	Wieso kann man den Bundesbehörden nach der Einführung des E-Voting plötzlich nicht mehr vertrauen, nachdem man das vorher immer getan hat?	Man kann tatsächlich den guten Willen den Bundes- und Kantonsbehörden nicht einfach absprechen. Diese machen gute Arbeit, so lange sie nicht überfordert sind. Wenn sie aber mit E-Voting überfordert werden, so wird die Tendenz, abzuwiegeln, kleinzureden und unter den Teppich zu kehren grösser sein als der Wunsch nach Transparenz für die Öffentlichkeit. Der Imageverlust wäre so gewaltig für die Verantwortlichen, die jetzt schon 17 Jahre daran „herumbasteln“, dass diese alles daran setzen werden, den Skandal zu begrenzen.
7	Man hat doch jetzt bereits eine lange Testphase hinter sich. Warum sind bisher keine Probleme aufgetreten, wenn die Risiken so dramatisch sind?	In der Testphase ist die Beteiligung noch so gering, dass der Anreiz, die Schweiz manipulieren zu können, mit dem zu erwartenden Aufwand noch in keinem Verhältnis steht. Der Erfolg würde zu früh kompromittiert. Da sind höchstens Amateure am Werk. Die wirklichen Gegner können gut abschätzen, wann der optimale Zeitpunkt für einen Eingriff kommt.
8	Wieso gibt es in der Politik so wenig Opposition gegen E-Voting?	Einige Politiker haben die Gefahren des Cyberkrieges erkannt und warnen deutlich davor. Viele aber warten ab, bis das entsprechende Gesetz als Basis für die grossflächige Einführung vorliegt und äussern sich erst dann. Einige haben gar kein Verständnis für die Skepsis und glauben an die absolute Machbarkeit in der IT. Nur die Jungparteien haben offenbar steigende Erkenntnisse, die zur Skepsis führen.
9	Wäre der Vorschlag von NR Grüter für eine Aussetzung von 4 Jahren eine sinnvolle Idee?	Ja, denn bis dahin läuft das Gesetzgebungsverfahren für die Erneuerung der politischen Rechte. Wenn in der Zwischenzeit E-Voting immer weitere Kreise zieht im Rahmen der „Versuchsanlage“, so wird das Parlament vor vollendete Tatsachen gestellt, wenn es dereinst über dieses Gesetz zu befinden hat, dessen Auswirkungen bereits implementiert sind. Wer will dann noch den Riegel schieben und schuld sein am Scherbenhaufen?
10	Wäre der Vorschlag eines Hackerwettbewerbes von NR Dobler mit 1 Mio Gewinnaussicht als Prüfstand für die Sicherheit von E-Voting eine sinnvolle Idee?	Wenn die Chance besteht, dass mehr Leute erkennen, dass E-Voting eben schon ein Risiko für die Schweiz darstellt, dann schon. Wenn man aber hier auf einfache Weise eine Reinwaschung anstrebt, so wirkt das genau kontraproduktiv. Der Bundesrat hat die Motion Dobler abgelehnt und versprochen, auf Kantonsebene solche Testversuche zu planen. Wie das gehen soll und wer die Angreifer sein sollen, ist mir z.Zt. schleierhaft und die Skepsis ist wohl berechtigt, falls die gleichen Leute das steuern, die E-Voting vorantreiben.
11	Was sagen Wissenschaftler und Experten zu E-Voting?	Unabhängige Experten und die Hochschulen warnen in den Medien eindeutig vor der Einführung E-Voting CH. Viele aber in der Branche und vor allem auch solche in der Bundesverwaltung sind wirtschaftlich gebunden an das Vertrauen der Leute in diese und ähnliche Anlagen der IT. Sie sind daher oft sehr zurückhaltend mit ihren Aussagen.
12	Warum soll ausgerechnet die Schweiz bei den ersten westlichen Nationen sein, die E-Voting einführen?	Ja, diese Frage ist in der Tat berechtigt. Ich vermute, der Ehrgeiz modern zu sein und eine führende Nation in der Digitalisierung ist in der Verwaltung grösser als die Vernunft, die vor den Risiken warnt und den Nutzen realistisch einschätzt.
	Updated 13.04.2018	